



Bilder von der Nationalwallfahrt nach Altbunzlau: Festmesse und Prozession am Wenzelstag, dem 28. September 2013.

Bilder: Ackermann-Gemeinde

Die Sudetendeutsche Akademie der Wissenschaften und Künste lud im Rahmen ihrer Ringveranstaltung gemeinsam mit dem Diözesanverband München der Ackermann-Gemeinde zu einem Vortrag ein. Das neue Akademiemitglied, der Theologe und Historiker Stefan Samerski, referierte im Sudetendeutschen Haus über den wohl bedeutendsten Wallfahrtsort der böhmischen Länder, über Altbunzlau/Stará Boleslav in Mittelböhmen.

› Ringveranstaltung der Sudetendeutschen Akademie der Wissenschaften und Künste

Wallfahrtsort Altbunzlau

Nachdem Rudolf Fritsch, Präsident der Sudetendeutschen Akademie, und die Ackermann-Gemeinde München als Veranstalter die Gäste begrüßt hatten, übernahm Monsignore Karl Wuchterl die Moderation. Der Vorsitzende des Sudetendeutschen Priesterwerks ging in seinen einleitenden Worten auf die Fülle von Aufsätzen und Themen ein, die Samerski im Laufe seiner wissenschaftlichen Tätigkeit bereits bearbeitete.

Dieser hielt sich in seinem kurzweiligen und informativen Vortrag an die Linie, die er schon in seinem Büchlein „Altbunzlau – ein wiederentdeckter Wallfahrtsort“ verfolgte. Er leitete seine Ausführungen mit der Bemerkung ein, daß der Wallfahrtsort – er benutzte das von der Wissenschaft synonymisch verwendete Wort „Erinnerungsort“ – sowohl bei Sudetendeutschen als auch bei Tschechen heutzutage an Beliebtheit zunehme. Wegen des heiligen Wenzels, des Zentralschutzpatrons Böhmens, gerate jedoch außer acht, daß die erste Wallfahrt nach Altbunzlau den Heiligen Cosmas und Damian gegolten habe. Ein Teil der Reliquien der Zwillingbrüder und Ärzte sei in der Jesuitenkirche Sankt Michael in München zu finden.

Auch Wenzel sei nach Altbunzlau zu den beiden Heiligen gepilgert, und zwar auf Einladung seines Bruders Boleslav, der in der Nähe seine Burg gehabt habe. Dies habe sich im 10. Jahrhundert abgespielt, den Quellen nach an einem Tag gegen Ende September 935. Schon bei dem Schmaus auf Boleslavs Burg sei dem böhmischen König zu Ohren gekom-



Akademiepräsident Professor Dr. Rudolf Fritsch, Professor Dr. Stefan Samerski, Dr. Kateřina Kovačková und Monsignore Karl Wuchterl, Vorsitzender des Sudetendeutschen Priesterwerks.

men, daß man ihm nach dem Leben trachte: „Am Folgetag, als Wenzel nach seiner Gewohnheit zur Frühmesse ging, wurde er an der Kirchentüre ermordet“, schilderte Samerski Wenzels Tod. Ob Boleslav der Mörder oder an jenem Morgen der Tat anwesend gewesen sei, sei nicht gesichert; er habe die Nachstellung jedenfalls zu verantworten.

„Bemerkenswert an der Geschichte des Gedächtnisortes Altbunzlau ist seine Entwicklung vom Verehrungsort Kosmas' und Damians zu einem Marienwallfahrtsort“, so Samerski. Er machte dies anhand der Genese des Wenzelskults deutlich. Zwei oder drei Jahre nach Wenzels Ermordung seien dessen bis dahin in Altbunzlau bestatteten Gebeine auf den Hradschin überführt wor-

den. „Der Turm an der Südseite des Veitsdoms, der die beiden Portaltürme überragt, markiert bis heute das Herz Böhmens, den Ort, wo die Gebeine ruhen.“ Bis heute sei nicht geklärt, warum Boleslav seines Bruders Gebeine nach Prag habe transferieren lassen. Die Überführung habe jedoch für Altbunzlau – wo sich allmählich eine Wenzelswallfahrt entwickelt habe – eine Katastrophe bedeutet; es sei an Rand des Interesses geraten.

Anfang des elften Jahrhunderts habe der böhmische Herzog Břetislav mit dem Bau einer romanischen Basilika, deren Reste noch heute sichtbar seien, Altbunzlau in einen großen Memorialort verwandelt. Eine große Wallfahrtsbewegung sei entstanden. Hier setzte Samerski den

Jetztzustand in Kontrast: In Stará Boleslav gebe es heute nicht einmal mehr eine ständige geistliche Vertretung.

Im 13. und 14. Jahrhundert hätten sich vor Ort als Reliquien lediglich Ampullen mit vermeintlichem Blut Wenzels befunden, die im 15. Jahrhundert im Zuge der Hussitischen Bewegung verloren gegangen seien. Die Hussiten hätten sich als die wahren Böhmen verstanden. Obwohl sie Schwierigkeiten mit Reliquien und Heiligenverehrung gehabt hätten, hätten sie Wenzel zu ihrem Vorbild und Schutzpatron erkorren. „Sie sangen den bis heute bekannten Wenzelschoral.“

Bis Mitte des 16. Jahrhunderts sei die Gegend um Altbunzlau protestantisch geblieben, und den Quellen zufolge habe es nur einen einzigen Priester vor Ort gegeben. Um 1580 sei Böhmen erneut katholisiert worden. Mähren hingegen – wie etwa Nikolsburg – sei zu dieser Zeit noch protestantisch gewesen.

Ab 1556 seien auf Wunsch der Habsburger Jesuiten ins Land gekommen. Deren Strategie sei gewesen, die Eliten für sich zu gewinnen und die Landessprache zu lernen. „Mit Ankunft der Jesuiten in Altbunzlau vollzog sich die Verwandlung vom Wenzelsort in einen marianischen Wallfahrtsort.“ Der heilige Wenzel hätte als Kitt zwischen den

beiden christlichen Konfessionen dienen können; daran seien die Jesuiten jedoch nicht interessiert gewesen. Maria habe in deren Darstellung als das Signum des wahren, also des katholischen Glaubens gedient: „Die heilige Maria wurde als ‚Generalissima‘ im Schilde und auf Kampffahnen geführt.“ Anfang des 17. Jahrhunderts sei das „Palladium Bohemiae“, ein kleineres Metallrelief, das als Gnadenbild der Muttergottes verehrt werde, beim Ackerpflügen wiedergefunden worden. Der Legende nach habe es die Heilige Ludmilla ihrem Enkel Wenzel vermacht, der es seitdem auf der Brust getragen habe. Tatsächlich sei das Bild viel jünger – aus dem 15. Jahrhundert – und stamme aus Venedig. Die Herkunft der Metallmischung sei jedoch bis heute nicht geklärt. Seitdem seien die Pilgerströme wegen des Marienbilds und nicht wegen Wenzel nach Altbunzlau gekommen.

Um 1720 seien 50 000 Wallfahrer im Jahr nach Altbunzlau gepilgert, darunter viele Polen und Slowaken. 1770 seien es doppelt so viele gewesen, doch die Aufnahme des Jesuitenordens 1773 und der darauf folgende erzwungene Abzug der Jesuiten aus Böhmen sei für Altbunzlau eine erneute Katastrophe gewesen.

Das 18. Jahrhundert habe im Zeichen der Napoleonischen Kriege gestanden, und im 19. Jahrhundert habe man begonnen, andere Wallfahrtsorte zu bevorzugen: individuelle, daher auch viel kleinere, die besonders im Sudetenland in dieser Zeit entstanden seien wie Philipps-

dorf im Kreis Rumburg. „Diese Wallfahrtsorte suchte man meist mit einem konkreten, persönlichen Anliegen oder Gebrechen auf, und sie hatten vor allem regionale Bedeutung.“ Dadurch habe man sich von großen, entindividualisierten Wallfahrtsorten abgesetzt, die unter politischer Einflußnahme gestanden hätten.

Im Zuge des zunehmenden Nationalismus im 19. Jahrhunderts sei der heilige Wenzel zu einer nationalen politischen Größe stilisiert worden, was auch in der Einführung eines Wenzels-Gedenktages am 28. September, seinem vermutlichen Sterbetag, seinen Ausdruck finde. Die religiösen Gründe träten in den Hintergrund. Damit schlug Samerski den Bogen in die Jetztzeit, in der der Wenzelstag und die damit einhergehenden Feierlichkeiten in Altbunzlau vor allem der Selbstdarstellung des Staates und seiner Machthaber diene: Der Schädel des heiligen Wenzel werde an diesem Tag mit der Präsidentenlimousine nach Altbunzlau gebracht. Von diesem einen Tag im Jahr abgesehen, bestehe jedoch an dem Erinnerungsort Altbunzlau kein großes Interesse. Es gebe nicht einmal geregelte Öffnungszeiten in der Wenzelskirche.

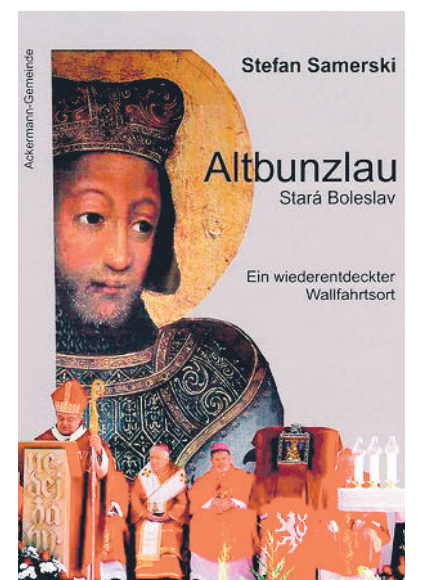
Am Ende seiner Darstellung stellte Samerski eine Fachtagung über Altbunzlau in Aussicht, die notwendig wäre, um Anstöße zur tieferen theologischen und historischen Erforschung des Memorialortes zu geben. Eine wissenschaftliche Auseinandersetzung habe bis jetzt kaum stattgefunden. Anschließend beantwortete Samerski Fragen aus dem großen Publikum, die sich auch auf das „Palladium Bohemiae“ und die von Boleslav initiierte Überführung von Wenzels Überresten nach Prag bezogen.

Samerski zeigte im Sudetendeutschen Haus wieder einmal, daß er als Wissenschaftler besonders die großen Zusammenhänge im Blick hat und seinem Publikum komplexe Ereignisse der Geschichte eloquent, spannend, verständlich und zielführend nahebringen kann.

Kateřina Kovačková



Die „Tötung Wenzels“ und das „Palladium Bohemiae“ in der Wenzelskirche in Altbunzlau.



Stefan Samerski: „Altbunzlau/Stará Boleslav. Ein wiederentdeckter Wallfahrtsort“. Ackermann-Gemeinde, München 2014; 80 Seiten, 6,50 Euro. (ISBN 978-3-924019-13-6)